

MARC CHESNEY

**STOPP GEGEN  
KASINO  
FINANZ-  
WIRTSCHAFT  
UND DIE  
VERMARKTUNG  
DER NATUR**

WESTEND

**W E S T E N D**



Marc Chesney

# STOPP

Gegen Kasino-Finanzwirtschaft  
und die Vermarktung der Natur

übersetzt aus dem Französischen  
von Imme Bergmaier

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:  
[www.westendverlag.de](http://www.westendverlag.de)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt  
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



1. Auflage 2025  
ISBN 978-3-98791-315-0  
© Westend Verlag GmbH, Waldstr. 12 a, 63263 Neu-Isenburg  
Umschlaggestaltung: Buchgut Berlin  
Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt  
Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 8,  
93051 Regensburg  
Printed in Germany

# Inhalt

Das Maß ist voll II

- 1 Ein zerstörerisches, toxisches System 23
  - Kapitalismus in unterschiedlichen Ausprägungen 24
  - Welcher Sozialvertrag? 31
  - Die Oligarchie und ihre Betonsprache 36
  - Der libertäre Extremismus 39
  - Die Krücken eines Zombie-Systems 45
  
- 2 Die Verschärfung von sozialer Ungerechtigkeit durch  
Finanzialisierung und Digitalisierung 47
  - Die Anhäufung von Reichtümern in der Hand  
von Wenigen 48
  - Finanzialisierung und Digitalisierung der Wirtschaft 50
  - Die Kunst des schönen Scheins 52
  - Finanzkasino und allgemeine Verschuldung 54
  - Der Kapitalismus im Verfall 58
  - Ein Weg aus der Sackgasse 63

- 3 Klimawandel und die Lehren aus todbringenden Sommern 67**
- Katastrophen auf allen Kontinenten 68
  - Volltanken für eine Million Dollar 68
  - Game over 71
  - Zynismus und Scheinheiligkeit 74
  - Not und Spiele 75
  - Der Schwindel von der nachhaltigen Finanzwelt 77
  - Ein Hochstapler erhält den Nobelpreis 80
- 4 Das Finanzkasino und die Credit Suisse 83**
- Die Party ist vorbei 83
  - 167 Jahre zweifelhafte Geschäfte und Skandale 84
  - 35 Jahre Finanzkasino 86
  - 15 Jahre Wegschauen 87
  - Eine Woche Panik 88
  - Zwei Tage, um eine Lösung aus dem Ärmel zu schütteln 89
  - 90 Minuten wenig überzeugende PR-Übungen 90
  - Katastrophale Ergebnisse und skandalöse Gehälter 91
  - Wetten im großen Maßstab und toxische Finanzprodukte 92
  - Das Schweigen der Akademiker 95
- 5 Wirtschaftswissenschaft und Korruption in den Hochschulen 97**
- Die politische Ökonomie in der Kritik 98
  - Die Ware und ihr Wert 100
  - Die Rolle des Staats 102
  - Ein todbringendes, zu überwindendes System 103

Mit Uber an die Uni 106  
Die Spitze des Eisbergs 107  
White-Collar-Söldner und Pseudowissenschaft 111

## 6 Der Krieg in der Ukraine oder das Udenkbare denken 119

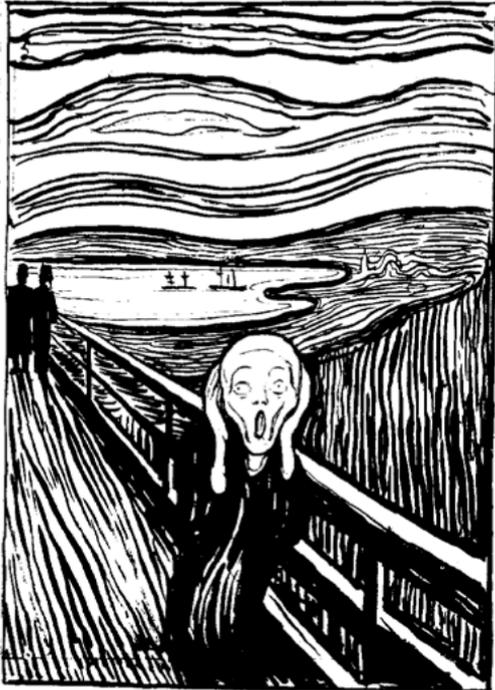
Lukrative Massaker 120  
Wer ist bereit, für den Donbass oder die Krim  
zu sterben, wer? 121  
Für eine Handvoll Panzer mehr 123  
Die Welt blickt in den Abgrund 125  
Völker in Geiselhaft von extremistischen Politikern 128  
Beendigung der Finanzierung von  
Massenvernichtungswaffen 131

Schnell agieren, Leben unterstützen und retten 133

Danksagung 141

Anmerkungen 143





*Der Schrei, Edvard Munch, 1895*

© World History Archive/Alamy Stock Foto



# Das Maß ist voll

»Seid entschlossen, nicht mehr zu dienen, und ihr seid frei.«

Etienne de la Boétie

Abhandlung über die freiwillige Knechtschaft, 1548

Als ich anfang, dieses Buch zu schreiben, war das Jahr 2022 noch nicht vorüber. Es hatte mit den Kritiken zum Film *Don't Look Up* begonnen: Hier verweigerten sich führende Politiker der sicheren Erkenntnis, dass der bevorstehende Absturz eines Kometen alles menschliche Leben auf der Erde vernichten werde, während die Bevölkerung einfach weiter ihrem Alltag nachgehe – daran erinnerte mich dieser Sommer 2022. Der Film war in dieser Hinsicht prophetisch, wenn nicht sogar realistisch. Er kam daher wie eine Komödie, war tatsächlich aber eine Tragödie.

Mit dem Überfall auf die Ukraine durch die russischen Streitkräfte Ende Februar 2022 ist die Gefahr eines Dritten Weltkriegs schlagartig gestiegen. Dazu kamen die heftigen Hitzewellen im Sommer, das Artensterben in großem Maßstab,<sup>1</sup> nicht zu vergessen die Umweltverschmutzung ... Zu unser aller Glück gab es dann zum Jahreswechsel ja noch die Neujahrsansprachen der großen Staatenlenker, die beruhigen sollten, im Grunde aber sterbenslangweilig und verlogen waren. So sagte Emmanuel Macron am 31. Dezember: »Wer hätte schon die Klimakrise mit ihren auch im vergangenen Sommer wieder dramatischen Folgen für unser Land vorhersagen können?«

Wer? Wie kann ein Regierungsoberhaupt bloß solch eine dumme Frage stellen? Die Antwort ist doch offensichtlich: die meisten der Wissenschaftler und Umweltexperten, die die Klimakrise nicht nur seit Jahrzehnten vorhersagen, sondern ihre langfristigen Auswirkungen analysieren. Sie schlagen unablässig Alarm und weisen auf die Umwälzungen und Katastrophen hin, die mit dem Ausstoß von CO<sub>2</sub> und anderen Treibhausgasen wie dem besonders schädlichen Methan zusammenhängen. In Wirklichkeit ist das Maß voll, und das schon seit Langem.

Die meisten Regierungen, großen Firmen und systemrelevanten Banken ändern praktisch nichts. Sie täuschen lediglich vor, sich um die Natur und den Klimawandel zu kümmern – mit allerdings unzureichenden, wenn nicht gar belanglosen oder sogar kontraproduktiven Maßnahmen. Atomstrom und Erdgas als nachhaltige Energiequellen oder Brückenenergien zu propagieren, ist nicht nur nicht glaubwürdig. Das ist pure Realitätsverweigerung, schuldhaft und kriminell. Die Erderwärmung, Atomunfälle und Umweltverschmutzung vernichten Leben, das Verschwinden der Tiere führt unweigerlich zu dem des Menschen. Die Entwaldung fördert die Wüstenbildung und zerstört den Lebensraum nichtdomestizierter Tierarten. Die Digitalisierung der Wirtschaft wird als Lösung verkauft, dabei verschärft sie das Problem nur: Datenzentren, für die riesige Flächen zubetoniert werden, verbrauchen enorme Mengen an Energie – und stoßen enorm viel CO<sub>2</sub>, nur damit wir E-Mails verschicken können oder angesagte KI-Anwendungen nutzen können.<sup>2</sup> Die Transaktionen einer Kryptowährung wie dem Bitcoin erzeugen ein bisschen mehr als das Doppelte der Treibhausgasemissionen von Ungarn. Eine einzige Bitcoin-Transaktion entspricht der Treibhausgasemissionen eines Autos für eine Fahrt von etwa 2 000 Kilometern und verbraucht so viel elektrische Energie wie circa 800 000 Kreditkartentransaktionen – ein Umweltverbrechen im Namen des digitalen Goldrauschs.<sup>3</sup> Das Maß ist voll, es läuft sogar schon über.

Und was schlagen die meisten Ökonomen im Angesicht dieser Katastrophen vor? Grünes Wachstum, natürlich! Nur immer weiter in großem Maßstab produzieren und konsumieren, angeblich um eine globale, private und öffentliche astronomisch hohe und unmöglich vollständig rückzahlbare Verschuldung abzutragen. Also wird weiter auf den Putz gehauen. Man gönnt sich einen schnellen Flug übers Wochenende nach Barcelona oder auf die Kapverden und kauft sich einen SUV als rollende Festung im Großstadtdschungel. Wenn man circa zwei Tonnen bewegt<sup>4</sup>, um alleine per Auto (elektrisch oder nicht) ein paar Einkäufe zu erledigen, dann trägt man definitiv nicht zur Lösung der Probleme bei, sondern verschärft sie sogar. Einen solchen Wagen zu fahren, ist ein Kennzeichen für Umweltverbrechen, wie Aurélien Barrau sehr richtig anmerkt.<sup>5</sup>

»Immer mehr« ist nur selten gleichzusetzen mit »immer besser«. Dabei ginge es darum zu wissen, wie viel ausreichend ist, um ein menschenwürdiges und ressourcenschonendes Leben zu führen, im Einklang mit der Natur, deren Bestandteil wir sind. Das unersättliche Streben nach Wettbewerb, das dem finanzialisierten Kapitalismus innewohnt, ist mit den genannten Bestrebungen nicht vereinbar.

Um dieses sogenannte grüne Wachstum zu fördern, empfehlen die Ökonomen in der Regel die Schaffung von Märkten, die angeblich liquide, effizient, sogar perfekt sein sollen. Das ist ihr wichtigstes Instrument, das sie in jeder denkbaren Situation einsetzen, um den Handel und damit das Wachstum zu steigern – zukünftig natürlich grünes, das versteht sich von selbst. Zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes: Einrichtung eines Marktes für Emissionsrechte, wie er in der Europäischen Union bereits existiert – und nicht die gewünschten Ergebnisse erbracht hat. Ein Unternehmen stößt mehr CO<sub>2</sub> aus als geplant – was soll's? Es kauft sich einfach die entsprechende Zahl an Emissionsrechten hinzu.

Nach dem gleichen Prinzip entstehen derzeit Märkte für Rechte auf die Zerstörung von Biodiversitätsparzellen: Wenn ein Unter-

nehmen ein Ökosystem samt aller darin lebenden Tierbestände vernichtet, muss es auf Handelsplattformen dafür die entsprechenden Zertifikate erwerben. Die Schaffung von Märkten für Biodiversität ist kein Schutz der Natur, sondern deren zynischer Ausverkauf. Wer Biodiversitätszertifikate handelt, handelt mit Leben und Tod.

Diese Märkte sind dazu gedacht, die Zerstörung von natürlichen Lebensräumen irgendwo in der Welt durch Investitionen zu kompensieren, die vorgeblich an anderer Stelle neue Lebensräume schaffen.<sup>6</sup> Solche Märkte gibt es bereits im australischen Bundesstaat New South Wales und auch in Großbritannien. Auch in anderen Ländern wie Frankreich oder Neuseeland werden sie untersucht und voraussichtlich bald umgesetzt. Und wird die Natur nur als reines Kapital betrachtet, wird sie finanzialisiert. Mit Finanzialisierung meine ich die Vorherrschaft des Finanzsektors über alle anderen Wirtschafts- und Sozialbereiche und den fatalen Zwang zur Gewinnmaximierung. Konkret heißt das: Lebewesen, seien es Tiere oder Pflanzen, werden mit einem Preis zu versehen. Und das dient nicht etwa deren Schutz, sondern ermöglicht es, ihre geschmälernten Dienstleistungen auf neuen Märkten zu handeln, sie zu kaufen und zu verkaufen und dadurch Provisionen für die an diesen besonders verabscheuungswürdigen Deals beteiligten Finanzinstitute abzuwerfen.<sup>7</sup> Die Natur dergestalt zur Ware zu machen heißt, sie zu leugnen, sie zu zerstören und dabei noch zynisch so zu tun, als wollte man sie schützen. Sie unter dem Vorwand des Schutzes und einer effizienten Nutzung zu privatisieren bedeutet, die Menschheit einer lebenswichtigen, im Gemeineigentum befindlichen Ressource auf unmoralische und brutale Weise zu berauben.<sup>8</sup>

Regierungen, die solche Vorhaben pushen, geht es darum, den Schutz der Artenvielfalt vorzutäuschen und gleichzeitig die zu diesem im Widerspruch stehenden Wachstums- und Wettbewerbsfähigkeitsziele beizubehalten.<sup>9</sup> Diese Ziele beinhalten die Entwicklung neuer Finanzprodukte und Märkte, um die nachhaltige

opportunistische Finanzwelt zufriedenzustellen. Die Aneignung von Lebewesen, um sie bei Bedarf auszurotten, wie es seit Langem beispielsweise bei der Sklaverei in der klassischen ebenso wie in ihrer modernen Ausprägung der Fall ist, wäre demnach immer noch erlaubt, vorausgesetzt, man wahrt auch weiterhin die Form und hält die Regeln ein – die Marktregeln natürlich. Das Maß ist wirklich voll!

Wäre der Markt effizient und perfekt, könnte er den Preis für eine Tonne CO<sub>2</sub> oder eine aussterbende Insektenart ja festlegen. Aber damit würde man den Märkten Eigenschaften zutrauen, die sie nicht besitzen, denn wenn etwas wertvoll ist, hat es keinen Preis. Eine Tierart würde sich dann durch einen »Marktwert« und ihren Nutzen für die Spezies Mensch auszeichnen oder besser gesagt: für die Kaste, die in ihrem Namen spricht und so extreme wie gefährliche politische und finanzielle Macht auf sich vereint. Von ihrem Thron, ihrem Privatjet oder ihrer Luxusjacht aus würde diese Kaste bestimmen, wer am Leben bleiben darf, weil er ihr noch von Nutzen sein kann, und wer zu entsorgen ist. Wahrscheinlich hält sie die Eisbären für faul, die Ameisen für überflüssig und Insekten ganz allgemein für Schädlinge. Doch wie sehen wohl die anderen Arten die Nützlichkeit der Spezies Mensch, die ihnen allen Schaden zufügt? Diese Frage kommt den Verfechtern der klassischen Wirtschaftslehre, so wie sie in der gedämpften Atmosphäre der akademischen Milieus unterrichtet und reproduziert wird, überhaupt nicht in den Sinn. Dort gibt man sich standesgemäß lieber »neutral«. Wenn man sich engagiert oder aktiv einbringt, dann eher für karitative Zwecke oder Wohltätigkeitsvereine – allzu häufig auch nur eine subtile Ausformung von Eigenliebe. Man achtet sehr genau darauf, sich nicht allzu weit aus dem Fenster zu lehnen ...

Die Finanzialisierung im Denken und die Vermarktung der zwischenmenschlichen Beziehungen hat ein beunruhigendes Ausmaß angenommen. Vor Kopernikus glaubte man, das Universum drehe sich um den Planeten Erde. Heute drehen sich alle Gattungen um